

# Pressebericht Starckenburger Echo

15.02..2007

## Parodie, Klamauk, Tanz und Gesang

**Sänger-Fastnacht: „Die Harmonie grüßt mit Helau zur bunt gemischten Narrenschau“ – Sechzehn Mal Hochstimmung**  
HEPPENHEIM. Heimlich zwar, aber keinesfalls still und leise sind Heppenheims „Harmonie“-Narrhallesen in die Phalanx der etablierten Fasnachtsveranstaltungen eingebrochen. Dass ihre Sitzung nicht mehr wegzudenken ist aus dem Narrenkalender, hat in gewisser Weise auch mit eigenem Selbstverständnis zu tun: „Da wo man singt, da lass dich ruhig nieder.“

Mit dem sonst gepflegten Liedgut war's am Samstag allerdings Essig. Angesagt waren „Rucki, zucki“ und „Humba, tä-tä-rä“ – und natürlich der „Ritz-am-Boa“, mit dem der närrische Showdown in Bruno Jägers „gut Stubb“ eingeleitet worden war, gemäß dem Motto: „Die Harmonie grüßt mit Helau zur bunt gemischten Narrenschau.“ Bunt gemischt war's dann in der Tat, was der Verein aufzutischen hatte. Aus Vorträgen, Parodistischem, Klamauk, Tanz und Gesang band der von Waltraud Helfert und Uschi Rudolf-Ambos gebildete „Zweirat“ einen farbenprächtigen Strauß unverfälschten Narrenbrauchtums: „Dem Alltag wollen wir enteilen, dem Stress, dem Hasten nach der Uhr. Wir wollen froh zusammenweilen, und sei es ein paar Stunden nur.“

Immerhin: Aus den paar wurden geschlagene vier Stunden. Zum Gelingen der Gute-Laune-Schau trugen auch Frau Zugmarschall und der Schirmherr mit dem mächtig auf die Pauke hauenden Musikzug Starckenburg bei. Mit ihrer Einladung zum Gaudiwurm rannten Barbara Schaab und Hans-Jürgen Goss freilich offene Tore ein.

Die „Harmonie“ bringt schon seit Jahrzehnten selbst einen Wagen ins Rollen und versorgt das Volk auf der Narrenmeile am Graben ebenso lange mit „Weck, Worschd un Woj“.

Bevor es am Sonntag nach draußen geht, ließ der Verein aber erst mal drinnen die Puppen tanzen – etwa in Form jener Frauentruppe, die sich Colt ziehend und Lasso schwingend den Weg zum Podium bahnte, um dort ganz im Stile temperamentvoller Texasgirls ihre Hüfte wackeln und Beine wirbeln zu lassen.

Billy Jenkins und Tom Brox, die Westernhelden vergangener Tage, ließen grüßen und animierten zur stürmisch geforderten Zugabe. „Ich will 'nen Cowboy als Mann“, schallte es abermals durch den Saal.

Ein Cowboy war's zwar nicht, der den Ruf vernahm, dafür aber ein „Hausmann“: Klaus Semmler, die „Harmonie“-Stimmungskanone schlechthin, wienerte mittels Staubwedel, Bürste und Schrubber drauflos, dass die Schwarte krachte. „U-jui-jui,jui, au-wau-wau“, stimmte das Auditorium an.

Eine ebenso große Rakete steigen ließ das Publikum, als die „Harmonie“ live auf Sendung ging, um in einem tragikomischen Verwechslungsspiel das Sport- ins Kochstudio umzuwandeln: statt rhythmischer Gymnastik flimmerte eine mit kuriosen Rezepturen angereicherte Anleitung für die Zubereitung eines Brathendels über den Bildschirm.

Kurt Völcker, im richtigen Leben übrigens ein richtiger Arzt, landete unversehens auf dem Seziertisch und von dort aus, um beide Flügel gestutzt, als Hähnchen in der Pfanne. Der Saal tobte. Die Stimmung war bereits vorher angeheizt worden, etwa durch die von Patricia und Margot Dietrich in Szene gesetzte Bütt mit dem „Riesenbaby“ sowie durch Gerhard „Balu“ Flath und Willi Leister, die gesanglich lokales Geschehen glossierten. Refrain ihres Songs: „Iwwer Hepprum lacht die Sunn, iwwer Bensem die goanz Welt“ – na logo.

Weitere Farbtupfer setzten die „Lochologin“ Margot Dietrich sowie Irma Schmitt und Barbara Bergweiler (Frauen „Pospischil und Hawlischek“), die in schlesischem Idiom medizinische Nachhilfe erteilten: Ein Radiologe repariert Radios, ein Urologe kaputte Uhren.

Und mit Begriffszuordnungen hatte es auch „Kuttel von der Küste“, alias Georg Kühn, zu tun. Frage: „Warum bevorzugt die Bundesmarine Nichtschwimmer?“ Antwort: „Weil die im Ernstfall das Schiff länger verteidigen.“

Die Letzten waren in Wirklichkeit bei den Ersten: Konny Unger-Bangert philosophierte mit Blick aufs eigene Geburtsdatum übers Älterwerden und kam zur Erkenntnis, dass das Leben mit vierzig eigentlich erst so richtig anfängt.

Was man ihr abnahm, wie am Beifall abzulesen war.

Claudia Meissner schließlich widmete ihren Vortrag allen Internetfreaks: „Heutzutage ist es chic, Computer an und dann per klick.“ Allerdings auch das: „Meine Kontakte werden knapp, seit das Internet ich hab.“

Finale: Aufmarsch der Mitwirkenden, ungezählte Helmut und Tony Marschalls „Heute hau'n wir auf die Pauke.“ Schluss war nach der „Harmonie“-Schau noch lange nicht.

fk  
15.2.2007